

Primavera

Er wurde erwartet, Sehnsucht in den Herzen.

Das grosse Freibad öffnete seine Tore – und er war nicht da. In die Nachtgebete kleiner Wasserratten mischte sich das eine Wort. Wie ein Mantra wiederholten sie den Namen. Und auch die Grossen bangten mit.

Die Eisverkäufer klapperten nervös mit ihren Zangen. Diese Sorten in allen Farben, von gespenkeltem Amaretto bis schimmernder Zitrone! Es wurde ihnen das verdiente Lob verwehrt. Unversehrt ruhten sie in ihren Kübeln.

Sandalen blieben in den Läden stehen. Von hohen Ständern schauten Sonnenbrillen mit gespenstisch leerem Blick und kurze Röcke hingen traurig an den Bügeln. Unbeliebt war auch der Schattenplatz und vor Schreck ganz matt und starr der Teer.

Was war los? Was hielt ihn auf?

Dann war er da, zuerst noch unbemerkt. Etwas kühl klopfte er an alle Türen. Bald wurde er kühner, trieb nur zum Vergnügen weisse Wölkchen über die Stadt. Mit Stäubchen kitzelte er den Schulkindern die Nase, zog Sonnenblumen die Hälse lang. Gegen Mittag warf er alle Selbstbeherrschung ab: Ungeduldig zupfte er an jedem langen Ärmel, jedem Kragen, jeder Schleife um den Hals. Weg damit, heraus mit euch!

Erst als das Strahlen auf den Gesichtern so hell war wie die Sonne, war es ihm recht. Seine Verspätung hatten sie ihm längst verziehen. Zufrieden lächelnd sank er in den Liegestuhl, wohl wissend, dass die schöne Primavera ihn auch nächstes Jahr wieder verführte.